Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunfzigster Jahrgang.

№ 26. Freitag den 1. Februar. 1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Zum **Abonnement** auf das **„Kreisblatt"** für die **Monate Februar** und **März** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das **„Kreisblatt"** bei **jeder Postanstalt, auf dem Lande** auch bei den **Landbriefträgern**, in der **Expedition** (Altenburger Schulplatz 5) zum Preise von **85 Pfennigen** bestellen. **Inserate** finden durch das „Kreisblatt" die weiteste Verbreitung und guten Erfolg.

Die Kreisblatt-Expedition.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der trocken gelegte obere Theil des hiesigen Gotthardtsteiches, mit Ausnahme der anderweit verpachteten Parcellen Nr. 1, 17 und 18 bis einschließlich 22 nebst der großen und kleinen Teichvoigt-Wiese bei Zscherben, dessen Pacht Ende März d. J. abläuft, soll anderweit im Wege der Licitation auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. April d. J. bis dahin 1887 in einzelnen Parcellen verpachtet werden.

Hierzu ist Termin

auf Freitag, den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr

im Locale der unterzeichneten Domainen-Receptur anberaumt.

Pachtbewerber wollen sich in dem Termine pünktlich einfinden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Licitation, die Karte, das Vermessungs-Register und das Wegekataster werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Kenntnißnahme vorgelegt werden, können aber auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptur während der bekannten Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 22. Januar 1884.

Königl. Domainen-Receptur.
Naumann.

Bekanntmachung.

Zu Vorstands-Mitgliedern der **Rübenbau-Gesellschaft Lützen**, Lorenz, Weidling & Comp. sind gewählt:

1) Der Mühlenbesitzer Hermann Heidenreuter,
2) der Maurermeister Carl Sack,
3) der Kaufmann Adolph Sack,
4) der Zimmermeister Albert Müller,
5) der Kaufmann Carl Louis Lorenz,

sämmtlich zu Lützen und zwar bis zum 30. Juni 1884; eingetragen auf die Anmeldung vom 15. Juli 1882 zufolge Verfügung vom 25. Januar 1884.

Ausgeschieden aus der bezeichneten offenen Handels-Gesellschaft ist durch den Tod der Kaufmann Friedrich Franz Kauffmann und sind dessen Erben als:

a) die Wittwe Kauffmann, Franziska geb. von Merkel,
b) die verehelichte Herzberger Elisabeth, geb. Kauffmann,
c) Rosalie Alma Mathilde,
d) Franz Paul,
e) Auguste Marie Helene,
f) Max Willi,
g) Anna Marie,
h) Emil Kurth,

Geschwister Kauffmann

in Lützen dafür eingetreten.

Eingetreten ist ferner der Apotheker Paul Zimmermann in Lützen eingetragen auf die Anmeldungen vom 19. Juli 1880, 15. Juli 1882 zufolge Verfügung vom 25. Januar 1884.

Merseburg, den 25. Januar 1884.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Als Vorstands-Mitglieder des **Consum-Vereins Schafstädt** (E. G.) sind auf die Jahre 1884, 1885 1886:

1) der Arbeiter Friedrich Baumann als Geschäftsführer,
2) der Arbeiter Wilhelm Paatsch als dessen Stellvertreter,
3) der Arbeiter Wilhelm Stein als Cassirer, sämmtlich aus Schafstädt,

eingetragen auf die Anmeldung vom 3. Januar 1884 zufolge Verfügung vom 14. Januar ej.

Merseburg, den 14. Januar 1884.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Tages-Ordnung zur außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Montag, den 4. Februar Abends 6 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Einrichtung zweier Schulklassen im neuen Rathhause.
2. Eintheilung der Stadt in 9 Armenbezirke.
3. Vermiethung eines Locals im neuen Rathhause.
4. Dechargirung der Rechnungen
   a. des Thüring. Eisenbahn-Communalsteuerfonds pro 1882/83.
   b. des Bergerschen Stipendiaten-Fonds pro 1882/83.
   c. der Krankenhauskasse pro 1881/82.

Geheime Sitzung.

5. Personalien.

Merseburg, den 31. Januar 1884.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Krieg.

Bekanntmachung.

Da gegen die am **28. d. M.** stattgehabte Wahl von 7 Abgeordneten und 7 Stellvertretern der Steuerklasse C. (Gast- und Schankwirthschaften) begründeter Protest erhoben worden ist, so muß eine nochmalige Wahl derselben vorgenommen werden.

Zur Vornahme dieser Wahl haben wir Termin auf

Montag, den 4. Februar. Nachmittags 5 Uhr

im Rathhause anberaumt und laden die betheiligten Gewerbetreibenden dieser Klasse unter der Verwarnung hierdurch ein, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen bezw. ihre Stimme Abgebenden gültig vorgenommen werden wird und daß, falls die Wahl der Abgeordneten überhaupt nicht zu Stande kommt, die Steuervertheilung durch die Veranlagungsbehörden zu bewirken ist.

Merseburg, den 29. Januar 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers **Albert Pohle in Schlettau** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Passendorf, den 27. Januar 1884.

Der Amtsvorsteher.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Januar 1884.

Vom Hofe. Der Kaiser ist von seinem leichten Unwohlsein vollständig wiederhergestellt. Derselbe gedachte bereits am Mittwoch Nachmittag wieder seine regelmäßigen Spazierfahrten aufzunehmen, sah jedoch des Regenwetters wegen davon ab.

— Der Ministerrath, welcher während der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses in den Räumen desselben abgehalten wurde, dauerte von 1 bis 3 Uhr. Auf der Tagesordnung soll auch der Antrag Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes gestanden haben.

— Aus Dresden wird vom 30. Januar gemeldet: Das Allgemeinbefinden der Prinzessin Georg ist etwas besser. In der Nacht stellten sich zwar wieder Delirien ein, nach einem kalten Bade sank das Fieber jedoch beträchtlich. Die Gehirnerscheinungen dauern fort.

— Der „Staatsanzeiger" eröffentlicht ein Rescript des Cultusministers von Goßler bezüglich Reorganisation des Lehrplans der gewerblichen Fortbildungsschulen.

— In der Rede, welche der Abg. Bamberger am Montag Abend in der Singakademie in Berlin zum Gedächtniß Lasker's hielt, hatte er auch hervorgehoben, daß sich politische Gegner des Verstorbenen nicht allzu zahlreich an den Leichenfeierlichkeiten betheiligt hätten, daß namentlich keine Minister anwesend gewesen seien. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu nun Folgendes: „Wenn jemals ein Politiker nach seinem Tode von der gegnerischen Presse achtungsvoll behandelt worden ist, so gilt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118840201-16/fragment/page=0001

dies von Lasker. Seine Gegner haben ohne Umschweife seine geistige Bedeutung, die Makellosigkeit seines Characters anerkannt. Was nun die Zurückhaltung der politischen Gegner des Toden bei der Leichenfeier anbetrifft, so kennen wir die Motive nicht, welche die Einzelnen von der Betheiligung abgehalten, aber wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir meinen: Der demonstrativ-politische Parteicharacter, der — wie schon aus den Vorbereitungen ersichtlich war — dem Leichenbegängniß von den Veranstaltern beigelegt wurde, war es, der es zahlreichen Herren — ohne daß sie sich verabredet hatten — unmöglich machte, dem Todten die letzte Ehre zu erweisen. Nicht als ob man dem Todten diese Ehre nicht erweisen wollte, sondern man wollte nicht theil nehmen an einer Feier, welche der Liberalismus in seiner bekannten Bescheidenheit zu seiner Selbstverherrlichung benutzte." Im weiteren Verlauf des Artikels sucht die „N. A. Z." dann diesen Vorwurf zu begründen und zugleich auch, daß Lasker's Popularität nur abgenommen, weil er sich überzeugungsvoll in den Dienst des unfruchtbaren Liberalismus gestellt.

— Wie schon kurz erwähnt, hat der Volkswirthschaftsrath am Montag die Grundzüge des Unfallversicherungsgesetzes in dritter Lesung definitiv mit 30 gegen 1 Stimme angenommen und sind dann die Verhandlungen geschlossen worden. Minister von Bötticher sprach zum Schluß der Versammlung den warmen und aufrichtigen Dank der Staatsregierung für die treue, gewissenhafte Theilnahme an den Berathungen aus, welche allerseits hervorgetreten sei und auf die ernste, gründliche Behandlung des Gegenstandes den günstigsten Einfluß ausgeübt habe. Werde die ernste Arbeit, welche der Volkswirthschaftsrath der diesmaligen Vorlage gewidmet habe, auch bei künftigen Berathungen zu Tage treten, so werde die Thätigkeit der Körperschaft sich zweifelsohne das bisherige Ansehen bewahren und auch in denjenigen Kreisen die verdiente Anerkennung finden, in welchen ihr eine solche bisher versagt worden sei.

— Nachdem das Reichsgericht das Urtheil gegen den Mühlenbesitzer Richter-Mühlräblitz wegen Majestätsbeleidigung, worin derselbe seines Reichstagsmandates ausdrücklich für verlustig erachtet worden ist, bestätigt hat, wird für den 4. Liegnitzer Reichstagswahlkreis Bunzlau, eine Nachwahl erforderlich. Der Wahlkreis hatte seit 1871 ununterbrochen den Minister Falk in den Reichstag gesandt und war erst im Jahre 1882, als Falk sein Mandat niederlegte an den fortschrittlichen Herrn Richter gefallen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause ist am Dienstag die Abstimmung über den Antrag Wurmbrandt: „Die deutsche Sprache zur Staatssprache zu erklären" erfolgt; wie sich voraussehen ließ, wurde er abgelehnt. Dasselbe Schicksal erlitten aber auch die Anträge der Polen und Czechen. Bei der Abstimmung über die letzteren hatten die Minister gefehlt, welche Abgeordnete sind; als es sich aber um den Antrag Wurmbrandt selbst handelte, erschienen sie und stimmten dagegen. Es entstand ein furchtbarer Lärm, der bei der Verkündigung des Resultats geradezu ohrenbetäubend wurde. Auf den Gallerien wurde gestampft, gezischt und Pereat gerufen, so daß der Präsident Smolka die Räumung anordnete, die mit großer Mühe vollzogen wurde. Ein Resultat von practischem Nutzen haben also die fünftägigen Debatten nicht gehabt, es bleibt Alles beim Alten. Mit der Bezeichnung eines deutschen Staates für Oesterreich ist es aber vorbei, denn wenn selbst die Minister den Czechen und Polen den Gefallen thuen und gegen einen Antrag stimmen, welcher die Anerkennung der deutschen Sprache als Staatssprache fordert, so weiß man eben nicht mehr, was man sagen soll. Wenn ferner den Deutschfeinden jetzt ganz gewaltig der Kamm schwillt und sie Lust bekommen, auch das Ministerium zu demüthigen, so braucht sich darüber wieder Niemand zu verwundern.

Frankreich. Die Berathung über die wirthschaftliche Krisis und die Nothlage der Arbeiter wird erst Ausgangs dieser Woche zu Ende kommen. In Paris schüren die Antirepublikaner die Unzufriedenheit der Arbeiter nach Kräften. — Die Pariser Arbeiterbewegung pflanzt sich auch in die Departements fort. Hier sind es zumeist die Anarchisten, welche die beschäftigungslosen Arbeiter für ihre Zwecke zu gewinnen suchen, obgleich deren Verhältnisse keineswegs so ungünstig sind, wie sie sich in der Hauptstadt für gewisse Branchen gestaltet. In Marseille sind es die Kommunisten, welche ganz offen hervortreten.

Schweden-Norwegen. Der König Oskar von Schweden ist mit seiner Gemahlin und Gefolge von Stockholm nach Christiania abgereist. — Die Fällung des Urtheilsspruches gegen den Staatsminister Selmer, den ersten der angeklagten Minister, wird in diesen Tagen erfolgen. Daß er auf Schuldig lauten wird, ist sicher anzunehmen. — An die Ausführung der Strafe ist freilich nicht zu denken.

Spanien. Die Regierung hat beschlossen, alle Bankett's anläßlich des Jahrestages der Proklamation der Republik am 11. Februar zu verbieten. Es wird mit dem angedrohten Vorgehen gegen die Republikaner also bereits Ernst gemacht.

Italien. Der König Humbert hat an den Ministerpräsidenten Depretis ein Handschreiben gerichtet, in welchem der König seinem Danke für die jüngste Wallfahrt zum Grabe Victor Emanuels Ausdruck giebt. Die Demonstration habe bewiesen, wie stark die Eintracht Italien's und das Vertrauen zu den nationalen Einrichtungen sei.

Großbritannien. In Castlewellan (Grafschaft Down) in Irland fand ein Meeting der Nationalisten statt, obwohl dasselbe vorher streng verboten war. Etwa 1000 Polizisten waren in dem District zusammengezogen, um das Meeting zu verhindern, doch gelang es den Irländern, sich der polizeilichen Aufmerksamkeit zu entziehen.

Rußland. Der erste große Ball im Winterpalais in Petersburg ist glänzend verlaufen. Der Czar sah sehr wohl aus. — Die Commission zur Berathung der Judenfrage wird demnächst ihre bisher gefaßten Beschlüsse veröffentlichen. — Wie die „Nowosti" melden, sind in Folge von entstandenen Mißhelligkeiten über den Character des Verkehrs russischer Konsuln im Auslande mit den russischen Behörden in Angelegenheiten, bei denen es sich um die Sicherung des Vermögens in Rußland gestorbener Ausländer handelt, die Konsuln vom Senate dahin instruirt, daß sie sich in solchen Angelegenheiten als Amtspersonen nicht als Vertreter von Privatinteressen zu geriren haben.

Amerika. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Lima sind die Wahlen zur Nationalversammlung, welche zur Genehmigung des Friedensvertrages mit Chili und zur Wiederherstellung einer konstitutionellen Regierung in Peru zusammentreten soll, vollständig zu Gunsten des gegenwärtigen Präsidenten ausgefallen.

Orient. In diplomatischen Kreisen Konstantinopels kursirt das Gerücht, die Pforte habe Musurus Pascha angewiesen, Lord Granville gegenüber den unbefriedigenden Stand der ägyptischen Angelegenheiten und die Gefahren der Stellung im Sudan darzulegen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß England seiner Zeit erklärt, es sei im internationalen Interesse nach Aegypten gegangen. Dieser Schritt der Pforte steht offenbar im Zusammenhang mit dem England zugeschriebenen Plan, durch Einsetzung eines englischen Ministeriums in Kairo die Uebernahme des Protectorats auch formell anzuzeigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen (37.) Plenarsitzung zunächst den Gesetzentwurf, betr. das Höferecht in der Provinz Hannover, sowie den Gesetzentwurf, betr. die Errichtung eines Landgerichts in Memel debattelos in dritter Lesung, und fuhr dann fort in der gestern abgebrochenen zweiten Berathung des Etats des Kultusministeriums. Die Abgg Bachem, Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst und Dr. Windthorst sprachen für die Aufhebung des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten; die betr. Position wurde jedoch mit 147 gegen 100 Stimmen angenommen. Demnächst wies der konservative Abg. Strosser auf die Mißstände der kirchlichen Gemeinde-Umlagen-Erhebung hin und kritisierte den einschlägigen Staatsministerialbeschluß vom 3. Februar 1882 und die Verfügung des Kultusministers vom 28. November 1883. Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Minnigerode wurden die angeführten Bestimmungen einer besonderen Kommission zum Zwecke der Prüfung ihrer Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit zur Vorberathung überwiesen. Abg. Hahn (kons.) regte die vielbesprochene Frage der Erstattung der Bureaukosten für die Superintendenten aus Staatsmitteln an. Die Erörterung dieser Angelegenheit bot den fortschrittlichen Abgg. Hermes und Zelle Gelegenheit zu heftigen Angriffen gegen das brandenburgische Konsistorium betreffs des Gemeinde-Kirchenraths der Berliner Sophiengemeinde. Kultusminister Dr. von Goßler erklärte, daß ihn das Gesetz nicht berechtige, in derartige Fragen einzudringen, während Abg. v. Wedell-Piesdorf namens der Konservativen aufs ernstlichste das fortschrittliche Beginnen zurückwies, innerkirchliche Fragen vor das Forum des Landtages zu ziehen. Gegenüber dem Abg. Dr. Hänel, welcher sich als Vertreter der Selbständigkeit der evangelischen Kirche gebarte, wies der Abg. Frhr. v. Hammerstein auf die Nothwendigkeit der Beschaffung von hierzu nöthigen Mitteln hin. Wenn die Linke die bezüglichen Dotationen im Sinne der Rechten jetzt nicht fortere, so liege dies daran, daß die Zeiten sich geändert und heute die positiv-gläubige Richtung vorherrsche gegenüber der Zeit wo den Gegnern derselben die Synodalordnung auf den Leib geschnitten wurde. — Es folgte eine Reihe persönlicher Bemerkungen; dann wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen (Donnerstag) vertagt.

* * *

* Die Kommission für die Jagdordnung nahm in der dritten Sitzung die §§ 5—11 der Vorlage an. Zu § 5 wurde der Antrag von Risselmann (konservativ) angenommen, wonach jeder zusammenhängende Flächenraum von 75 Hektaren im Gemeindebezirk einen besonderen Jagdbezirk bildet. Zu § 7 wurde auf Antrag des Abg. Roeren (Centrum) das Recht, die Jagd beruhen zu lassen, auf Parkanlagen und zum öffentlichen Gebrauche bestimmte Plätze ausgedehnt. Zu § 11 wurde die wichtige Aenderung beschlossen, daß die Eigenthümer von Grundflächen, welche keinen Jagdbezirk für sich bilden, allgemein das Recht haben sollen, die Jagd auf ihrem Eigenthum beruhen zu lassen.

* Das lang erwartete Schuldotationsgesetz ist jetzt seitens des Kultusministeriums fertig gestellt und wird schon in den nächsten Tagen dem Staatsministerium zugehen.

Ueber Turgenjew's Privatleben

erzählt der bekannte Lyriker J. P. Polonsky in dem russischen Familienjournal „Niwa" einige interessante Erinnerungen: „Ein englischer Lord, bei dem Turgenjew Gastfreundschaft hatte, hatte demselben erklärt, ich habe es mir zur Regel gemacht, den in meinem Schlosse weilenden Gästen den größten Comfort zu bereiten, mich dann aber um sie nicht weiter zu bekümmern damit sie ganz nach eigenem Ermessen und in vollster Freiheit ihre Tageseintheilung treffen können. Turgenjew stimmte den Ansichten jenes Lords vollkommen bei, und sagte, daß auch er sich streng an diese lobenswerthe Regel halten werde. Im Grunde genommen that er aber genau das Entgegengesetzte. Die Wand, an der mein Bett stand, ließ er mit einer bunten Decke beschlagen, obgleich ich ihm versicherte, daß dieselbe absolut keine Spur von Feuchtigkeit zeige! In der Hand einen Hammer durchschritt er die Zimmer und schlug bald hier, bald dort, je nachdem es ihm nöthig schien, einen Nagel in die Wände. Diese Beschäftigung bereitete ihm offenbar Vergnügen. In der Regel gingen wir früh zu Bett und standen auch nicht spät auf. Turgenjew aber erhob sich früher, als wir Anderen; er besichtigte dann entweder die im Bau begriffenen neuen Ställe, oder er promenirte im Garten, streute den Sperlingen Brodkrumen u. s. w. dann aber begab er sich in sein Toilettenzimmer, eine sehr kleine viereckige Stube, die auf den Hof hinausging. Daselbst befanden sich ein kleiner Waschtisch, ein Spiegel und verschiedene Toilettengegenstände. Turgenjew pflegte Tag für Tag die Wäsche zu wechseln und seinen ganzen Körper mit einer Mischung von Eau de Cologne und Wasser abzureiben. Besonders viel Zeit nahm auch das Kämmen des Haares in Anspruch, bei welcher Prozedur mehrere Kämme und Bürsten zur Anwendung kamen. „Auf meinem Haar darf kein Stäubchen, kein Krümchen sein; das Kämmen bildet bei mir eine Leidenschaft von Kindheit auf," erklärte er mir einst. „Einige Zeit vor meiner Geburt wurde meine Mutter von der Manie ergriffen, Jedermann zu kämmen. Sie rief die Mägde zusammen, kämmte ihnen das Haar und flocht ihnen dann Zöpfe. In Moskau ließ sie sich sogar einen invaliden Soldaten, wahrscheinlich einen Bettler von der Straße hereinholen, setzte ihn vor ihre eigene Toilette, kämmte ihn, ich kann mir denken, in welchem Zustande sich sein Haarwuchs befand, ordnete sein Haar, poma-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118840201-16/fragment/page=0002

disierte dasselbe und ließ ihn laufen. Möglich, daß diese Manie auf mich übergegangen ist." — Gleichzeitig will ich bemerken, daß Turgenjew in der Ueberzeugung lebte, sein Gehirn sei in der Scheitelgegend nur von einer dünnen Hautschicht bedeckt. Als ich noch in die Schule ging, erzählte er mir, wurde ich übel und schwindlich, sobald einer meiner Mitschüler mit dem Finger auf meinen Schädel drückte und, da das Kindesalter kein Mitleiden kennt, so thaten dies manche absichtlich und so, daß ich manchmal nahe daran war, ohnmächtig zu werden! Uebrigens befand sich Turgenjew in dieser Beziehung nicht ganz im Irrthum. Die Aerzte konstatierten nach seinem Tode, daß er eine ungemein dünne Hirnschale besessen, und es ist sehr möglich, daß dieselbe am Scheitel so dünn gewesen, daß sie namentlich in der Jugendzeit, bei starkem Drucke nachgab."

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 31. Januar 1884.

** Der Justizminister hat verfügt, daß vom 1. April ab die Gerichtsschreiber die Hilfskräfte für das Schreibwerk nur noch an denjenigen Amtsgerichten zu stellen haben, bei welchen sie zugleich die Hilfsarbeiter für die Bureaugeschäfte stellen. Bei allen übrigen Amtsgerichten ist von dem gedachten Tage ab das Schreibwerk für Rechnung der Staatskasse zu beschaffen.

†† Neuerdings ist den Schulbehörden resp. Lehrern des diesseitigen Regierungsbezirks eine Nachweisung zugegangen, betreffend die Anlage von Blitzableitern auf den Schulhäusern. Diese Nachweisung erfordert folgende Angaben: Länge, Breite und Höhe des Schulgebäudes; Bedachungsmaterial; Versicherung gegen Brandschaden; Lage des Gebäudes, ob isolirt oder nicht und evtl. wie weit von den nächsten eben so hohen oder höheren Gebäuden entfernt, ob auf eine Erhöhung oder in einer Vertiefung des Terrains und ob diese Lage dem Schulhause zum Nachtheil oder Vortheil bezüglich der Blitzgefahr gereicht; ob in geringerer Entfernung höhere Bäume, Wasserläufe ꝛc. vorhanden, welche dem Schulhause event. Schutz gegen Blitzschlag gewähren könnten; wie tief der Grundwasserspiegel durchschnittlich unter dem Terrain liegt; ob ein Blitzableiter vorhanden oder als nothwendig zu bezeichnen ist; die Kosten des nothwendigen Blitzableiters. Schließlich sind noch sonstige Angaben zu machen, namentlich ob die Ortschaft etwa besonders von Gewittern heimgesucht wird und ob das Schulhaus resp. benachbarte Gebäude, Bäume ꝛc. schon vom Blitz getroffen wurden.

–t Gestern Abend gegen 8 Uhr bemerkten verschiedene hiesige Einwohner einen hellen Schein am Himmel, in der Richtung nach Dürrenberg zu, der wie uns heute früh mitgetheilt wurde, von einem Strohdiemen-Brand herrührte.

(§) Betreffs der Festsetzung des Zeitpunktes für die diesjährigen ersten (zehnwöchentlichen) Uebungen der Ersatzreserve I. Klasse ist bestimmt worden, daß an den seitherigen diesbezüglichen Grundsätzen mit der Maßgabe festgehalten wird, daß diese Uebungen bei der Fußartillerie ungefähr Anfang September beginnen. Die Bestimmungen über den Termin der zweiten (vierwöchentlichen) Uebungen bleiben unverändert. Für die dritte (vierzehntägige) Uebung, zu welcher Pioniere noch nicht herangezogen werden, bleibt die Zeitbestimmung noch vorbehalten. Uebungen schifffahrttreibender Mannschaften, ev. mit Nachübungen für alle 3 Kategorien verbunden, werden erst im Winterhalbjahr 1884/85 stattfinden. Zur zehnwöchentlichen Uebung sollen vorbehaltlich Allerhöchster Bestimmung 15500 Mann, zur vierwöchentlichen 10000 Mann und zur vierzehntägigen 8500 Mann herangezogen werden.

⊙ Wie einer unserer Leser uns aus Ammendorf mittheilt, ist dasselbst am Dienstag Abend der Fleischermeister W. Möbuß auf eine ziemlich freche Art und Weise um den Inhalt seiner Ladenkasse (ca. 60 Mark, worunter sich mehrere harte Thaler und ein Fünfmarkschein befanden) bestohlen worden. Ueber den Verbleib des Diebes, der sich in momentaner Abwesenheit des p. Möbuß in den Laden geschlichen, fehlt bis jetzt jede Spur.

Erfurt. Oberbürgermeister Breslau theilte den Stadtverordneten mit, daß nach einer Mittheilung des Ministers die Eisenbahndirection in unserer Stadt verbleibe und ein großartiger Zentralbahnhof gebaut werden würde.

Schwurgericht Halle.] Mittwoch, 30. Januar. In der heutigen Sitzung wurde die verehelichte Maurer Brödner, Elisabeth geb. Hoeflich von hier, welche wegen Kindesmords angeklagt war, von den Geschworenen zwar nicht des Mordes, wohl aber dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt. Außerdem stand noch die Anklage wider den Bergmann Eduard Mehlhose aus Siersleben wegen Raubes und Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Derselbe wurde unter Annahme mildernder Umstände bezüglich des Raubes zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt.

169. Preuß. Klassenlotterie.] Ziehung vom 30. Januar. 15000 M. auf Nr. 31266. 6000 M. auf Nr. 72816 82417. 3000 M. auf Nr. 10943 13577 15993 18610 18963 21522 22373 23153 23351 25117 25733 27830 28217 31934 38717 41502 42859 43270 44546 45557 45586 52154 60378 6?719 64003 69143 71771 77389 78050 81119 81546 81799 84420 87351 89212 90272 90298 90934 92389 93140 93427 94488.

Todesfall.] In München ist der Schriftsteller Grube gestorben.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Wie aus Göttingen verlautet, dürfte die Ursache des Selbstmordes des Professor Klinkerfues in seinen gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

† Nach weiteren Meldungen aus London sind beim Scheitern des Segelschiffes „Juno" 31 Personen umgekommen.

† Ein Mord und ein Selbstmord ist am Dienstag Nachmittag auf dem Exerzierplatz in der Nähe von Tempelhof bei Berlin verübt. Zwei Bahnarbeiter fanden dort an der Böschung der Ringbahn die Leichen eines ca. 40jährigen Mannes und einer 30jährigen Frau, beide mit theilweise zerschmettertem Schädel. Der Mann hielt noch einen Revolver in der rechten Hand, mit dem er allem Anschein nach erst die Frau und dann sich selbst in den Kopf geschossen. Beide Leichen, deren Persönlichkeiten nicht festzustellen waren, sind nach Tempelhof gebracht.

Vermischtes.

* Der Prozeß in Sachen der Pulververschwörung gegen das deutsche Botschaftshotel in London nimmt einen merkwürdigen Verlauf. Einer der Geschworenen in der Verhandlung gegen Wilhelm Wolff und Eduard Bondurand erklärt nun in einer Zuschrift an die Zeitungen, daß elf Geschworene für die Freisprechung der Angeklagten waren. Der zwölfte aber erklärte, er sei voreingenommen gegen die Angeklagten; sie seien Ausländer, und er könne Ausländer nicht leiden; England brauche keine Fremden, sie sollten zu Hause bleiben, und er habe gleich beim Beginn der Verhandlungen den Entschluß gefaßt, die beiden „Foreigners" schuldig zu finden! Da alle Vorstellungen vergeblich waren, erklärte die Jury, sich nicht einigen zu können, und die langwierigen Prozeßverhandlungen, die eine ganze Woche währten, müssen nochmals wiederholt werden.

* Der Mörder des Polizeibeamten Bloch bewahrt noch immer sein Incognito. Bis jetzt ist es trotz aller versandten Photographien nicht gelungen, seine Identität festzustellen.

Preisausschreiben für Feuilletons.

Fortwährend bemüht, die „Neue Musik-Zeitung" zu einem Blatte ersten Ranges zu gestalten und ihren Lesern gediegensten Unterhaltungsstoff zu bieten, erlassen wir hiermit ein Preisausschreiben für Feuilletons unter nachstehenden Bedingungen:

§ 1. Den für die Preisbewerbung bestimmten Arbeiten müssen Motive aus dem Künstlerleben (Componisten, Virtuosen, Sänger, Sängerinnen ꝛc. ꝛc.) zu Grunde liegen, dabei sind Gestalten der eigenen Phantasie entsprungen nicht ausgeschlossen. Sie sollen in erzählender Form abgefaßt sein, gleichviel ob im Gewande der Novelle, der biographischen Erzählung, des Märchens oder der Humoreske.

§ 2. Der Umfang eines Feuilletons darf nicht weniger als fünf und nicht mehr als fünfzehn Spalten der „Neuen Musik-Zeitung" umfassen. *)

§ 3. Für die besten Arbeiten werden folgende Preise ausgesetzt:

Ein I. Preis von 600 Mark
Ein II. Preis von 300 „
Ein III. Preis von 150 „

§ 4. Undeutlich geschriebene und also schwer leserliche Manuscripte werden von der Concurrenz ausgeschlossen.

§ 5. Die Arbeiten müssen mit einem Motto versehen und spätestens bis 1. Juni 1884 im Besitze des Verlegers der „Neuen Musik-Zeitung" (P. J. Tonger in Köln) sein; dem Manuscript ist ein verschlossenes Couvert beizufügen, welches ganz dasselbe Motto nebst genauer Adresse des Einsenders enthalten muß. Außerdem ist das Motto und der Titel des Manuscriptes auf dem Couvert anzugeben.

§ 6. Die preisgekrönten Werke werden Eigenthum des Unterzeichneten.

§ 7. Es bleibt vorbehalten, nicht preisgekrönte, aber dennoch gute, zur Preisbewerbung eingesandte Arbeiten, für die „Neue Musik-Zeitung" auszuwählen; diese werden mit 10 Mark pro Druckspalte honoriert und gehen ebenfalls in das Eigenthum des Ausschreibers über.

§ 8. Die unberücksichtigt gebliebenen Einsendungen können während dreier Monate von Bekanntmachung des Resultates an gerechnet, zurück verlangt werden; bis zu dieser Frist nicht reclamirte Manuscripte fallen der Vernichtung anheim.

§ 9. Als Preisrichter fungiren die Herren:
Felix Dahn, Professor in Königsberg,
Ernst Pasqué, Schriftsteller in Darmstadt,
August Reiser, Redacteur der „Neuen Musik-Zeitung" in Köln.

§ 10. Das Resultat wird voraussichtlich bis 15. August 1884 bekannt gegeben werden.

Verlag der „Neuen Musik-Zeitung"
(P. J. Tonger) in Köln a/Rh.

*) Solchen Bewerbern, welchen die Neue Musik-Zeitung nicht bekannt ist, stehen Probeblätter in jeder Buch- und Musikalienhandlung oder vom Verleger gratis zur Verfügung.

Verantwortlich: Gustav Leidholdt in Merseburg.

Haus-Verkauf.

Krankheitshalber bin ich gesonnen mein zweistöckiges Nachbarhaus zu verkaufen. Es enthält 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 3 Bodenkammern, einen großen Keller, 3 große Ställe, 3 Schweineställe, 2 Torfschuppen, geräumigen Hof mit Brunnen, eine Scheune, einen Obst- und einen Gemüse-Garten. Es können auch Hundert Thaler Miethe gezogen werden. Kaufliebhaber können zu jeder Zeit mit mir in Unterhandlung treten.

Kötzschen Nr. 37.

8 Entenplan 8

ist die zweite Etage an zwei einzelne Leute zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Zwei **Clydesdale-Hengste** (schwerer Arbeitsschlag (vom Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferde-Zucht-Verein direct aus England importirt, stehen in **Lochau bei Gröbers** zum Decken von Stuten.

Deckgeld 15 Mark.

Merseburg, den 2. Januar 1884.

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- u. Pferde-Zucht-Verein.

Thüringer Kunstfärberei und chem. Waschanstalt, Königsee.

Bekannte **vorzügliche** Leistungen im **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art **Stoffe** und **Gegenstände** der **Kleidung, Möbels, Federn, Handschuhen** ꝛc.

Musterkarten und Vermittelung bei

Peter Scherr, Coiffeur.

Vom Fels zum Meer

ist die **verbreitetste,** weil gediegenste, **amüsanteste** und am **reichsten illustrierte** Monatsschrift, die schon nach zweijährigem Bestehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, ein Erfolg, der keinem ähnlichen Journal auch nur annähernd zu teil wurde. Bestimmt, der gebildeten deutschen Familie als Mittelpunkt zu dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal **alle Gebiete,** gewährt die **beste Unterhaltung** und **Belehrung** und erfreut sich eines **quantitativ** und **qualitativ unübertroffenen Bilderschmuckes.** Trotzdem kostet das an **120 Seiten starke Heft** nur **1 Mark. Der Beginn des neuen Jahrgangs ist zum Abonnement besonders günstig.**

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Den verehrlichen Mitgliedern vorläufig zur Nachricht, daß der **Vereinsball** Mittwoch, den 13. Februar cr., stattfinden wird.

Der Vorstand

Freiwilliger Lagerhaus-Grundstücksverkauf in Merseburg.

Das dem Kaufmann Herrn Joh. Friedr. Beerhold zugehörige, in Merseburg, Leuna'erstraße sub. Nr. 7 belegene, mass. erbaute geräumige Lagerhaus mit allem Zubehör u. Vorgarten, welches sich auch sehr gut zur Anlegung einer Brennerei od. Waizenstärkefabrik eignet, soll:

Freitag, den 1. Febr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Restaurant zum Casino hierselbst, — am Sixtithor — meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 28. Januar 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxator.

Nutz- und Brennholz-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 2. Februar cr., Nachm. 3 Uhr, sollen **im Garten des Herrn Amtmann Hammer in hiesiger Unteraltenburg ca. 50 Haufen Nutz- und Brennholz** als: Pflaumen-, Aepfel- und Birnbäume, Eschen, Birken, Abraum 2c. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 30. Januar 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss. und ger. Taxator.

Bekanntmachung.

Die Auction am 1. Februar cr. in Unterkriegstedt ist aufgehoben.

Tag, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Seit 1876 29 Centralgeschäfte in Deutschland (davon 9 in Berlin, 2 in Breslau).

Seit 1876 über 600 Filialen in Deutschland. (Neue werden stets gern vergeben.)

OSWALD NIER

Kampf bis auf's Aeusserste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation.

[No. 42.]

Hoflieferant. Ritter Kaiserorden

VIN CAPES DE GRANDES

Berlin, Breslau (2 Geschäfte), Cassel, Danzig, Dresden, Frankfurt a/O., Halle a S., Hannover, Königsb. i. P., Leipzig, Potsdam, Rostock, Stettin

Filiale der

Oswald Nier'schen Weine

von 90 Pf. pro Liter an

(unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)

in:

Merseburg bei Hrn. **C. L. Zimmermann,** Burgstr. 15.

Billigstes eisernes Baumaterial.

I Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Kostenanschläge gratis.

Anker, Säulen, Fenster, Treppen, Dächer liefert als langjährige Specialität.

Eiserne Viehbarièren.

E. Leutert, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Halle a/S. — Giebichenstein.

Interessenten bitte diese Annonce aufzubewahren, da dieselbe **nicht wiederholt** wird.

Schützenhaus

Den 3. Februar von Abends 7 Uhr an

in den festlich geschmückten Räumen

Großer Volks-Maskenball.

Herren 75 Pf. Damen 50 Pf. Zuschauerbillets 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., wozu ergebenst einladet

Böhmelt.

Billets sind zu haben hierselbst bei Herrn **Eduard Hoffmann,** Cigarrengeschäft, Johannes- und Sixtistraßen-Ecke, Herrn Buchbindermeister **Schulze,** Gotthardtsstraße, Herrn Restaurateur **Mertsching,** Neumarkt und Herrn Restaurateur **Mehnert,** Oberaltenburg.

Der

Gesang-Verein LYRA

veranstaltet **Sonntag, den 3. Februar d. Js., von Abends 7 Uhr** an, in den dazu festlich geschmückten Räumen des **Tivoli** einen

Maskenball

wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben, und erlauben wir uns hierdurch zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen. Eintrittskarten zu dem Preise von **1 Mark** sind im Vorverkauf bei den Herren **Matto,** Roßmarkt, **Hennicke,** Bahnhofsstraße, **Krause,** Unt. raltenburg 60, sowie bei Herrn Restaurateur **Saller,** Rathskeller, und unsern Vorsitzenden Herrn **Pommer,** Oberaltenburg 11 zu haben. **Kassenpreis 1 Mk. 25 Pf.**

Der Vorstand.

Brennholz-Auction.

Montag, den 4. Februar, Nachmittags von 1 Uhr ab sollen auf dem früher W. Kops'schen Zimmerplatze eine Anzahl Haufen altes Bauholz versteigert werden.

Alb. Poser,
Meuschauerstraße.

Leistungsfähiges

Dampfsägewerk

wünscht Anknüpfungen i. Sachsen. Reflectanten belieben Adressen unter **V. 21** an **Rudolf Mosse,** Nürnberg zur Weiterbeförderung einzusenden.

Perl-Kaffee, gebrannt, à Pfd. 140 Pfg.

Breitbohn. Kaffee,

gebrannt à Pfd. 120 Pfg.

von sehr gutem Geschmack empfiehlt außer seinen andern wohlbekannten Sorten **Otto Schauer,**
Gotthardtsstraße 11.

Ich suche zu kaufen:

Feldzug,

der von 1866. Herausgegeben von der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes. **Paul Steffenhagen's** Antiquariat.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern **A. Schmidt,**
Schmiedemeister in Corbetha bei Delitz a/B.

Einen Lehrling

sucht der Bäckermeister **Hammer,**
Preußerstraße 2.

Absetzferken

der weißen englischen Raçe, vorzüglicher Qualität, sind in größeren und kleineren Partien wieder abzulassen auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei Corbetha. Auch werden Bestellungen angenommen.

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION AD. GRAU ERFURT GEGRÜNDET 1876 BILLIGSTE & BEQUEMSTE ANZEIGEN-VERMITTLUNG AN ALLE ZEITUNGEN DER WELT GRATIS PROSPECTE

Kaiser-Halle

Donnerstag, den 31. Januar

1. gemeinverständlicher

Experimental-Vortrag

für **Herren** und **Damen** von

William Finn & G. Dähne.

Freitag, den 1. Februar:

II. Experimental-Vortrag.

Induktionselektricität.

Elektromagnetismus 2c.

Billets bei P. Steffenhagen und Abends 7 Uhr an der Kasse.

Anfang ½ **8 Uhr. Ende** ½ **10 Uhr.**

Kein Experiment wird wiederholt.

Eine anständige, nicht zu junge **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt, wird 1. April verlangt.

Näheres **Oelgrube 7,** hinten.

---

3 Schlafstellen mit Mittagstisch sind sogleich zu beziehen.

Dom, Brauhausstraße 7.

Eine **möbl. Stube** mit **Schlafkabinet** ist zu vermiethen.

Bäckermeister **Hammer,**
Preußerstraße 2.

Eine **möblirte Stube** mit Kammer an ein oder zwei Herren sofort zu vermiethen. **Markt 28.**

---

1 Schlüssel ist verloren worden. Abzugeben bei

Jauckus, Stufenstraße.

Ein **fettes Schwein** steht zu verkaufen in **Trebnitz Nr. 16.**

Hierzu eine Beilage.

Druck u. Verlag v. A. Leidholdt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118840201-16/fragment/page=0004

Eine Brautfahrt.

Erzählung von **Hans Wald**

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Niemand wußte zu antworten, denn Grete war eilfertig hinausgeschlüpft, um sich zum Ausgehen fertig zu machen. Ihr war bei Schwarz Worten es wie ein Stein vom Herzen gefallen, jetzt konnte sie mit fester Zuversicht reden, und leise bat sie in ihrem kleinen Zimmerchen um Kraft, damit es ihr gelänge, Franziska für den Verlust des Geliebten zu trösten. Des Kranken Worte: „Rosa ist hier", hatten ihr jetzt auch die volle Ursache seiner Aufregung erklärt. Wo das unglückselige Weib weilen mochte, ahnte sie freilich nicht, sie wußte ferner nicht, ob sie ihn erkannt; die Hauptsache war, sie weilte in Seefeld, und die Trennung zwischen ihm und Franziska mußte unerbittlich und so schnell, wie nur irgend möglich, erfolgen.

In bescheidenem Anzuge kehrte sie zu den neben dem Krankenzimmer in einem kleinen Gemache Versammelten zurück und bat Frau Dr. Weidner um die Erlaubniß, Franziska über das Befinden des Kranken berichten zu dürfen. Die Verwunderung war allgemein über diese Absicht, sie stieg aber noch, als Grete erklärte, sie sei von dem Fräulein dringend gebeten, selbst und zwar so früh wie möglich zu kommen. Franz wollte sie begleiten, auch das wies Grete zurück mit der Motivierung, Franziska habe den Wunsch geäußert, sie allein zu sprechen. Damit ging sie, ihre baldige Rückkehr in Aussicht stellend.

Man blickte ihr verwundert nach, Franz allein schien zu errathen, weshalb Franziska eine so große Theilnahme für den Doctor empfinde er hatte ja am Abend zuvor die Beiden genau beobachtet. Indessen er unterließ es, seinen Vermuthungen Raum zu geben, und so blieb denn für Mutter und Schwester das Räthsel ungelöst. Nachdem der Arzt sich entfernt, setzte man sich zum Frühstückstisch, und bald erschien auch Georg Werner, um sich nach dem Befinden seines Freundes und der Familie zu erkundigen. Er war nur keineswegs erstaunt darüber, als er vernahm, Grete sei zur Stadt gegangen, er wußte genug! — — — — — — — — — — —

Grete schritt rüstig ihres Weges. Seefeld erwachte an diesem Morgen sehr spät, das gestrige Fest hielt seine Bewohner vom festen Schlaf umfangen. Man konnte es deutlich an den Häusern erkennen, ob ihre Insassen die Nacht hindurch auf Werners Fest getanzt oder nicht. Im ersteren Falle lag darüber eine wahre Grabesruhe ausgebreitet, im zweiten herrschte munteres Leben. Auch Grete bemerkte das sehr bald, sie fürchtete zu früh zu kommen, und stattete deshalb ihren Eltern vorerst noch einen kurzen Besuch ab und begab sich dann erst zum Hause des Stadtraths.

Franziska's scharfer Blick sah die längst Erwartete kommen; ihre Ungeduld hielt sie nicht in ihrem Zimmer, sie eilte die Treppe hinab und hatte die Hausthür bereits geöffnet, bevor Grete dieselbe noch erreicht.

Machte es schon Aufsehen, daß die allbekannte Grete schon so zeitig sich in das Haus des Stadtraths begab, so erschien es den auf dem Marktplatze befindlichen Personen, an dem bekanntlich das Rost'sche Haus lag, noch wunderbarer, daß das gnädige Fräulein selbst der Kommenden entgegeneilte und sie überaus herzlich begrüßte! Kaum eine Stunde war vergangen, so war die Thatsache in ganz Seefeld bekannt und machte so den schon vorhandenen Gesprächsstoff zu einem überreichlichen. Die Mehrzahl der Seefelder Damen einigten sich schließlich in dem Votum, daß doch noch Zeichen und Wunder passierten, und sogar in Seefeld!

Franziska führte Grete eilfertig in ihr Zimmer und war ihr beim Ablegen von Hut und Mantel, so sehr sich das junge Mädchen dagegen sträubte, behilflich. Der Besuch bei ihren Eltern, so kurz er auch gewesen, hatte sie froheren Muthes gemacht; jetzt fiel ihr die Erfüllung ihrer traurigen Aufgabe doppelt schwer auf's Herz. Franziska bat sie, neben ihr auf einem kleinen Ecksopha Platz zu nehmen, und fragte dann sofort nach Schwarz' Zustand. Grete suchte die traurige Wahrheit, daß es sich um eine Krankheit auf Leben und Tod handele, möglichst zu verhüllen. Was sie ferner sagen mußte, war ja weit ergreifender.

Mit tiefem Athemzuge that Franziska endlich die verhängnißvolle Frage nach der Ursache von Schwarz' plötzlicher Erkrankung. Grete wurde unruhiger, aber sie sagte es sich selber, daß sie jetzt allen Muth zusammen nehmen müsse, denn es gelte das Wohl ihres Wohlthäters und der, welche er liebte.

„Ich werde ihnen Alles sagen, was ich weiß", sagte sie, „der Herr Doctor hat mich sogar darum gebeten. Aber es muß jedem Anderen verschwiegen bleiben; Niemand darf etwas davon ahnen und hören. Ich weiß nicht, ob in den Nebenzimmern —"

„Sie haben Recht", rief Franziska aus, die todtenbleich geworden war, Sie eilte selbst hinaus, um sich zu überzeugen, daß Niemand in der Nähe und bat dann Grete, ihre Erzählung zu beginnen.

Das junge Mädchen überlegte einige Augenblicke; unwillkürlich ergriff sie Franziska's beide Hände, drückte sie innig und begann dann zu erzählen, was der Doctor ihr einst anvertraut. Mit schlichten Worten gab sie all' das traurige Ungemach wieder, das ihn betroffen, ein überzeugender, ergreifender Ton lag in ihrer Stimme und er traf Franziska's Herz. Jäh war sie zwar zuerst aufgefahren, ein hohes Roth hatte ihre Wangen überfluthet, Zorn darüber, daß Schwarz sie vielleicht getäuscht, schien sich in ihr zu regen, aber sie wurde sichtlich anderer Ansicht und endlich neigte sie den Kopf auf Grete's Hände und schluchzte leise. Grete erzählte weiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118840201-16/fragment/page=0005

und immer weiter, sie fühlte ihren Muth und ihre Kraft wachsen, und wie sie endlich sagte, daß das Wiedersehen des unglückseligen Weibes ihn zur Verzweiflung gebracht und zu Boden geschmettert, da schlang Franziska die Arme um ihren Hals und ließ ihrem Schmerze freien Lauf. Sie wußte jetzt, sie war überzeugt, daß er sie nicht verrathen, sie wußte, weshalb er heute mit ihr hatte sprechen wollen, und daß er sie wirklich geliebt. Grete wiederholte ihr Alles das mit sanfter, einschmeichelnder Stimme, und ihr Trost verfehlte seine Wirkung nicht. Nur auf eine Frage konnte Grete keine Auskunft geben, hier war sie selbst rathlos: Wo war Rosa? Seefeld war eine kleine Stadt, Grete kannte fast Jedermann, aber es wollte ihr nicht gelingen, eine Person ausfindig zu machen, die der Beschreibung nach Rosa hätte sein können. Endlich fiel ihr die auf dem Platze bei Werner's Fabrik weilende fahrende Künstlergesellschaft ein! Befand sich Rosa etwa darunter? Sie wollte versuchen, Nachforschungen anzustellen, hauptsächlich darüber, ob Schwarz erkannt sei oder nicht.

Mehr als eine Stunde war verflossen, Grete erhob sich und wollte gehen. Franziska, die ihre Fassung einigermaßen zurückgewonnen, bat sie, den Tag über bei ihr zu verweilen. Sie wolle einen Boten zu Frau Dr. Weidner senden, der zugleich nach dem Kranken sich erkundigen solle. Grete zögerte, es zog sie mit aller Kraft zu dem schwerkranken Manne, aber sie vermochte nicht Nein zu sagen, als Franziska herzlich bat:

„Thun Sie, thu Du es mir zu Liebe, Margarethe. Ja, laß uns Freundinnen sein, Du kluges verständiges Kind, die Du mir die bitterste Stunde meines Lebens erleichtert hast, meinen Schmerz mir hast tragen helfen? Willst Du?"

Grete wurde purpurroth. So hatte noch Niemand zu ihr gesprochen, sie war fast ängstlich einen Augenblick, aber dann hob sie die klaren Augen auf und erwiderte herzlich: „Ich will es, Franziska!" Ein fester Freundschaftsbund war geschlossen, gebaut auf Trauer und Schmerz, darum aber um so inniger, sicherer. Gemeinsames Vertrauen verband sie und kettete sie fest aneinander, anders als leichte Höflichkeiten und leere Worte.

Der Bote kehrte bald mit der verhältnißmäßig befriedigenden Mittheilung zurück, daß keine Verschlimmerung im Befinden des Patienten eingetreten sei. Grete könne ruhig nach dem Wunsch des gnädigen Fräuleins verweilen, Frau Dr. Weidner habe selbst die Pflege übernommen.

An diesem Tage gab es in dem stadträthlichen Hause eine stille Revolution. Als Franziska ihre neue Freundin den Eltern präsentirte und sie dabei mit dem schwesterlichen „Du" anredete, kannte die Verwunderung der „gnädigen Frau" keine Grenzen. Franziska verstand es jedoch sehr wohl, ihren Willen durchzusetzen und für Grete eine Stellung zu erringen.

Im innigen Gespräch verfloß den beiden jungen Mädchen der Tag. Franziska wurde dabei sichtlich ruhiger und gefaßter; mit tiefer Wehmuth dachte sie an das unwiderruflich dahingeschwundene Liebesglück, aber ihr stolzer, fester Character gestattete ihr, nachdem der erste Schmerz vorüber, nicht noch lange und unnütze Klagen. Sie mußte versuchen zu vergessen! Als Grete am Abend schied, wurde sie mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen" entlassen, und sie versprach gern, dem Wunsche nachzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Statistisches.] Die Gesammtsumme der im Jahre 1883 aus Deutschland ausgewanderten Personen hat 166 119 betragen, gegen 193 687 im Jahre 1882 und 210 547 im Jahre 1881.

— Amtlichen statistischen Angaben zufolge waren vorhanden in Deutschland im Jahre 1882 10582 Postanstalten gegen 9143 im Vorjahre, Verkaufsstellen für Postwerthzeichen 9762 (8143), Postbriefkasten 51414 (49592); die Gesammtzahl aller Beamten beläuft sich auf 70597 (67075), befördert wurden insgesammt 1 447 798 916 (1 368 362 732) Briefsendungen und 78 443 080 (73 437 550) Päckerei- und Geldsendungen; der Gesammtwerth der durch die Post vermittelten Geldsendungen stellt sich auf 15624 Millionen Mark gegen 14701 Millionen Mark im Jahre 1881. Personen wurden durch die Post befördert 27 395 975 Personen; Zeitungen hat die Post vertrieben 2 Millionen Exemplare mit über 400 Millionen Nummern.

Theater in Leipzig.

Freitag, 1. Februar. Neues: **Der Rattenfänger von Hameln.** Oper in 5 Acten. Dichtung (mit Zugrundelegung der Sage und der Fabel von J. Wolffs gleichnamiger Aventiure) von Friedrich Hofmann. Musik von Victor E. Neßler. — Altes: Anfang 7 Uhr. Zum 1. Male wiederholt: **Mit Vergnügen.** Schwank in 4 Acten von Gustav v. Moser und Otto Girndt.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 30. Januar. 4% Preußische Consols 102,30. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 272,20. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 108,70. 4% Ungar. Goldrente 75,60. 4% Russische Anleihe von 1880 71 70. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 543,50 Oesterr. Credit-Actien 535,00. Tendenz: ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 175,00. Juni-Juli 179,00 flau. — Roggen. Jan. 147,00. April-Mai 147,50. Mai-Juni 147,75 matt. — Gerste loco 130—205. — Hafer. Jan. 127,—. — Spiritus loco 47,90 Jan 48,30. April-Mai 49,00 matt. — Rüböl loco 66,20. Jan 66,00. April-Mai 66,00 M.

Magdeburg, 30. Januar. Land-Weizen 180—186 Mk., glatter engl. Weizen 170—176 Mk., Rauh-Weizen 160—166 Mk., Roggen 149—157 Mk., Chevalier-Gerste 175—195 Mk., Land-Gerste 153—167 Mk. Hafer 136—154 Mk. per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. per 10,000 Literprozent loco ohne Faß 48,00—48,50 Mk.

Leipzig, 30. Jan. Spiritus loco: 48,10 G., behauptet.

Halle, 31. Januar. Weizen 1000 kg Mittelqualität 170 bis 175 M., bessere 179 M., feinster märk. bis 186 M. — Roggen 1000 kg 144—158 M. — Gerste 1000 kg Land- 160—175 M., feine Chevalier- bis 190 M. Futtergerste 135—145 M. — Gerstenmalz 100 kg 28—29 M. — Hafer 1000 kg 143—155 M. — Hülsenfrüchte 1000 kg Viktoriaerbsen, 190—205 M. — Linsen 100 kg 24—36 M. — Kümmel 100 kg 52—53 M. — Stärke 100 kg 36,00 M. — Spiritus 10,000 Liter pCt. loco matt, Kartoffel- 48,50 M., Rüben- o. Ang — Rüböl 100 kg 67,00 M. — Solaröl 100 kg 0,825/30° 18,50—19 M. — Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11,00 M. — Futtermehl 100 kg. 14 M. — Kleie, Roggen- 100 kg 12,25 M., Weizenschaalen 10,50 M. Weizengriesskleie 11 M. — Oelkuchen 100 kg fremde 15,30 M. hiesige 16 M.

Verantwortlich: Gustav Leidholdt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118840201-16/fragment/page=0006